Oberkasseler Zeitung

Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung

Nr. 3 / 19. Juni 1987 **Einzelpreis: DM 1,30**

Welche Rechte und Pflichten haben Denkmaleigentümer

(D) Immer wieder taucht diese Frage in der Bevölkerung auf, besonders bei jenen Familien, die in einem Haus oder gar in einem Straßenzug, das/der unter Denkmalschutz steht, wohnen und wo nichts verändert werden darf, ohne die Genehmigung der Denkmalschutz-Behörde.

Ein Denkmal muß nicht immer historisch sein. Es gibt viele Wegekreuze, alte Mühlen, Fachwerkhäuser aus dem Mittelalter, wie sie in unserer Umgebung genug festzustellen sind. Auch aus industriegeschichtlichen Gründen kann es sich um ein Baudenkmal handeln und das ist nicht einmal so selten. Das alte Rheindorfer Straßenbahndepot ist ein solches Baudenkmal oder Teile der ehemaligen Arbeitersiedlung in Beuel-Ost.

Es gibt natürlich Licht- und Schattenseiten, wenn man in einem Gebiet oder in einem alten Hause wohnt, das unter Denkmalschutz steht.

Die angenehme Seite ist, daß Haus oder Straße oder Platz aus volkskundlichen oder städtebaulichen Gründen interessant, daher erhaltenswert sind und somit in die Denkmalliste aufgenommen werden. Die Schattenseite aber verlangt von den Anwohnern, von den Gemeinden und Städten, daß nach Einwilligung zur Eintragung in die Denkmalliste dem Eigentümer des Baudenkmals, den Anwohnern, die in einer Straße zu Hause sind, die unter Denkmalschutz steht, Rechte und Pflichten entstehen. Die Bonner Stadtverwaltung hat für den Denkmalschutz besondere Punkte festgesetzt, die zu berücksichtigen sind, wenn die Eintragung in die Denkmalliste erfolgt ist. Das Baudenkmal, das Haus, die ganze Straße muß ihrem Stil entsprechend instandgehalten werden, sachgemäß behandelt, vor Gefährdung geschützt werden, soweit das den Eigentümern, den Anwohnern zuzumuten ist. Ein Baudenkmal darf nicht mutwillig verkommen, so dürfen notwendige Reparaturen für den Erhalt des Hauses, des Denkmals, nicht auf die lange Bank geschoben werden. Sind Erhaltungsmaßnahmen unterblieben, so kann sich der Denkmaleigentümer nicht später auf Belastungen durch erhöhte Reparaturen berufen. Man muß ein Baudenkmal, einen Straßenzug der unter Denkmalschutz steht, ein altes Haus so nutzen, daß die Erhaltung der Substanz auf Dauer gewährleistet ist. Das wird am besten noch gewährleistet, wenn es genutzt wird wie zu der Zeit, als es gebaut wurde. Ein unbewohntes Haus zerfällt. Jede Nutzungsänderung muß genau geprüft werden, denn es gibt auch Nutzungen, die mit dem Stil, der Eigenart des Denkmals nicht vereinbar sind. Änderungen in der Nutzung müssen bei der unteren Denkmalsbehörde beantragt werden und dürfen erst nach Zustimmung der Behörde vorgenommen werden. Zu jeder Veränderung muß die Genehmigung der Bauaufsichtsbehörde eingeholt werden. Mit der Genehmigung des Bau-Ordnungsamtes sind bei allen Baudenkmälern die Belange des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege entsprechend der gesetzlichen Vorschriften erfüllt.

Veränderungen der äußeren Gestaltung baulicher Anlagen an Häusern, die Außenfront, die Fenster, die Hoflage müssen beim Stadtplanungsamt als Unterer Denkmalbehörde beantragt werden. Das bedeutet: Z. B. bei einem alten Gründerzeithaus kann man nicht einfach die alten Fenster herausnehmen und moderne Fenster einsetzen. Denn der Charakter des Hauses wird durch den Einbau solcher Fenster erheblich beeinträchtigt und auch der Anstrich eines Baudenkmals ist nach den Vorschriften des Denkmalschutzes eine genehmigungspflichtige Sache. Viele nehmen daher auch gern die „Farbberatung" der unteren Denkmalbehörde in Anspruch. Die Hilfsbereitschaft dieser Behörde wird sehr geschätzt.

Foto: Großjohann

In unserem Ortsbereich Oberkassel, wie auch in den benachbarten Gemeinden gibt es eine ganze Reihe von schönen Fachwerkhäusern, denen man es ansieht, daß sie mit Liebe gepflegt und erhalten werden. Sie tragen erheblich dazu bei, daß das Ortsbild durch ihren schönen, gepflegten, uralten Baustil und dazu der bunte Blumenschmuck, wesentlich verschönert wird und das zur Freude aller Bürger. Ein in die Denkmalliste eingetragenes Fachwerkhaus darf nicht ohne Erlaubnis verändert oder gar abgerissen werden. Zu den nicht erlaubten Veränderungen gehört auch die Verkleidung der Wände mit Kunststoffplatten.

Belastungen bleiben bei dieser Art der Denkmalpflege nicht aus. Neben möglichen Steuervergünstigungen sieht das Denkmalschutzgesetz Förderungsmöglichkeiten in Form von Zuschüssen vor. Die Förderung muß aber bei der Unteren Denkmalbehörde beantragt werden. Die eigene Leistungsfähigkeit des Eigentümers wird bei der Förderung berücksichtigt. Mittel stehen nur in begrenztem Umfange zur Verfügung. Illusionen sind also da nicht angebracht, aber bei sorgfältiger Prüfung und Disponierung, gründlicher Planung und frühzeitiger Beratung mit der Unteren Denkmalbehörde können Härten sicher vermieden werden.

Interview der Woche

Jupp Gassen, Ehrenvorsitzender und 1. Vorsitzender im Verband der Ortsvereine Oberkassel über das örtliche Vereinsleben

Wir stellten dem 1. Vorsitzenden des Verbandes der Ortsvereine einige Fragen, die sich auf das Ortsgeschehen und hier besonders auf das Vereinsleben beziehen.

Frage: Herr Gassen, wie steht es um das örtliche Vereinsleben? Sie waren lange Jahre an führender Stelle in der Karnevalsgesellschaft und vor allem im Verband der Ortsvereine tätig. Wie sehen Sie die Entwicklung heute?

Antwort: Es ist schon bezeichnend, wir haben im Ortsverband 23 Vereine und Verbände vereinigt mit unterschiedlichen Aktivitäten und Interessen im sportlichen wie im kulturellen Bereich.

Der Terminkalender über die Jahresveranstaltungen unserer Vereine und Verbände bringt nur bedingt das vielfältige Geschehen in Sport, Kultur und sonstigen Aktivitäten, zu denen auch das gesellschaftliche, freundschaftliche Leben gehört, zum Ausdruck. Die gute Kameradschaft in den Vereinen im Miteinander und Füreinander ist von großem Wert. Sie ist das eigentliche Bindeglied, das den Verein in seiner Substanz hält, trägt und fördert.

Frage: Ist in den letzten Jahren im Gesamtbereich der Vereine und Verbände eine Stagnation, also ein Rückgang oder aber ein Zugang zu verzeichnen?

Antwort: Allgemein gesehen gibt es im Vereinsleben immer ein Auf und Ab. Es kommt viel darauf an, welche Persönlichkeit führend an der Spitze des Vereins, des Verbandes steht, welche aktiven Kräfte im Vorstand, bei den Mitgliedern zuverlässig aktiv mitarbeiten. Das ist für jedes Vereinsleben wesentlich.

Wir in Oberkassel müssen jedoch feststellen, und das freut uns besonders, daß auch die neu zugezogenen Mitbürger sich gerne aktiv am Vereins- und Verbandsleben beteiligen. Kurzum: Zugänge von Jung und Alt sind uns immer herzlich willkommen.

Frage: Wie stehen Sie zur neuen „Oberkasseler Zeitung", die den Mut hat, gegen die starke Konkurrenz der kostenlosen wöchentlichen Blätter anzutreten.

Antwort: Durchaus positiv. Ich bewundere das Engagement unserer neuen, „alten" Lokalzeitung, die im Jahre 1994 ihr Hundertjähriges feiern könnte und unseren Ortvereinen sicher immer fördernd zur Seite stehen wird. Ich habe den Wunsch an den gesamten Ortsverband, daß ihre verantwortlichen Pressewarte die gute Möglichkeit der Veröffentlichung der Erfolge und Aktivitäten ihres Vereins in unserer Lokalzeitung, der „Oberkasseler Zeitung" nutzen und so zu ihrer Existenz beitragen. Mein zweiter Wunsch: Möge sich diese Lokalzeitung, die einzige im ganzen Bonner Raum, in jedem Oberkasseler Haushalt wiederfinden.

Frage: Wie sollen sich denn die Pressewarte in den Vereinen Ihrer Meinung nach beteiligen?

Antwort: Unsere Mitbürger müssen durch die „Oberkasseler Zeitung" das Tages- bzw. Wochengeschehen immer genau mitbekommen. Sie müssen in jeder Wochenausgabe immer darüber informiert werden, was in unserem Ort los ist, welche Aktivitäten geboten werden und auch, welche gesellschaftlichen Ereignisse für alle Bürger von Interesse sind.

Außerdem sollte jeder Ortsverein und -Verband die Gelegenheit zur Vorstellung in der „Oberkasseler Zeitung" wahrnehmen. Dies wäre zugleich für unseren Ortsverband eine begrüßenswerte Werbung. Sehr würde ich es begrüßen, wenn unsere Bürger den Mut hätten, durch Leserbriefe das kritisch unter die Lupe zu nehmen, was nach ihrer Meinung in unserem Ortsgeschehen, wie auch in unserem Ortsbild besser sein könnte.

Frage: Zu Ihrer Person, Herr Gassen: In wievielen Vereinen und Verbänden sind Sie selbst Mitglied und was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Antwort: Zu Teil eins der Frage: Insgesamt bin ich 23 mal Mitglied in Vereinen und Verbänden, u. a. auch Vorsitzender des Verbandes der Kriegsbehinderten und Versehrten, Ortsverein Dollendorf-Oberkassel, und Vorsitzender der Sterbenotgemeinschaft Oberkassel.

Zu Teil zwei der Frage: Ich wünsche mir, daß die Oberkasseler Vereinsfamilie sich immer des guten Zuspruchs aller Mitbürger, auch unserer lieben Neubürger erfreuen darf. In guter Zusammenarbeit mit dem Verband der Ortsvereine (er wird 1988 sein 60jähriges Bestehen feiern) mögen Sport, Kultur, Geselligkeit und alle anderen Aktivitäten auch immer die Unterstützung unserer heimatlichen Presse finden, damit die Arbeit der Vereine und Verbände auch dort ihre Würdigung findet.

TTC Orion in Beuel-Ost erfolgreich

R. Bei den Turnieren, die der TTC Orion i. d. SSF Bonn in Beuel-Ost ausrichtete, konnten einige Paare wieder schöne Erfolge verbuchen. So gewannen Michael Rocholl und Sabine Paul das Hauptklasse-C-Standardturnier, während in der Senioren-C/I-Klasse Werner und Susanne Couturier den dritten Platz belegten. Die C-Lateinklasse gewannen Stephan Walter und Esther Hohnstock. Armin und Sigrid Fischer ertanzten sich den zweiten Platz in der Senioren-C/I-Klasse. Bei dem Junioren-B/A-Standardturnier wurden die Geschwister Oliver und Patricia Kiehne Dritte und bei dem anschließenden Turnier der Junioren-B/A-Lateinklasse Zweite.

Frauen und Mütter unternahmen Ausflugsfahrt nach Neustadt und Mainz

(D) Die Gemeinschaft katholischer Frauen und Mütter St. Cäcilia Oberkassel unternahm bei schönem Sommerwetter am Donnerstag, 11. Juni, eine Bus-Tagesfahrt nach Neustadt an der Weinstraße als erstem Ziel.

Nach dem Gottesdienst morgens um 8 Uhr in der Heimatpfarrkirche St. Cäcilia gingen 85 Frauen in zwei Bussen auf die Reise. Auf der langen Fahrt den Rhein entlang bis zum Main wurde manches fröhliche Lied gesungen. Während der Fahrt kümmerte sich die Leiterin, Else Pütz, besonders um die älteren Fahrtteilnehmer.

Erstes Ziel der Reise war Neustadt an der Weinstraße. Hier wurden die Frauen von Pfarrer Dingelstätt, der den Oberkasselern kein Unbekannter ist, herzlichst empfangen. In seiner Pfarrkirche nahmen die Gäste vom Rhein um 10.30 Uhr an einem Gottesdienst teil. Zur Überraschung seiner Gäste hatte Pfarrer Dingelstätt vor dem Kirchplatz einen kräftigen Imbiß mit allen Getränken, die die Frauen sich wünschten, mit einladendem Charme organisiert. Gastgeber und Gäste hatten jetzt Gelegenheit, sich eingehend miteinander zu unterhalten, und dabei gab es viel zu lachen.

Am frühen Nachmittag ging die Busfahrt weiter zur Domstadt Mainz und hier verweilte man zu einem längeren Aufenthalt, den die Ausflügler nach eigenem Ermessen nutzen konnten. Viele besuchten den Mainzer Dom, die Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz, die gärtnerischen Anlagen entlang des Mainz.

Von vorbestimmten Sammelpunkten aus ging es um 18.30 Uhr wieder heimwärts. Das Lied, das jetzt unterwegs gesungen wurde, „So ein Tag, so wunderschön wie heute", drückte aus, wie gut den Frauen und Müttern diese Fahrt gefallen hat.

Drei Brücken und drei Fähren

(D) Die Verbindung von Ufer zu Ufer wird in Bonn nicht nur durch die drei Brücken geschaffen, sondern auch durch Fähren. Vor 102 Jahren wurde die erste Brücke zwischen Bonn und Beuel errichtet, die die alte Gierponte ersetzte. Da diese Brücke lange Jahre die einzige blieb, zwischen Köln und Koblenz, war das Überqueren des Flusses durch Fähren eine wichtigen Art der Verkehrsverbindung. Fährgerechtsame gehören zu den uralt überlieferten Rechten der Rhein-Anrainer, für Oberkassel gab es eine eigene Fährgerechtsame. Das Beueler Bötchen, das Fährboot zwischen dem linken und rechten Rheinufer fährt täglich in regelmäßigen Abständen über den Rhein. Sein Vorhandensein hat immer wieder die Kommunalpolitiker zu Überlegungen angeregt, wie man sich die „weiße Flotte" als Nahverkehrsmittel besonderer Art, auch für die Querung des Rheins nördlich der Kennedybrücke sichern könnte. Auch die Gartenschau-Fähre war sehr beliebt. Eine Auto-Schnellfähre verbindet Godesberg und Niederdollendorf und von Mehlem aus kann man auch nach Königswinter übersetzen. Adenauer war zum Beispiel ein passionierter Fährenbenutzer.

So kurz die Überfahrten auch im Einzelnen sein mögen. Der Hauch von Seefahrt und Ferne ist bei einer solchen Fahrt unverkennbar. Um die Atmosphäre besonders zu unterstreichen sind die Fähren bei besonderen Anlässen über die Toppen geflaggt und prangen auch sonst im Schmuck vieler Fähnchen. Vielleicht gelingt es doch eines Tages einen festgelegten „Liniendienst" mit verschiedenen rechts- und linksrheinischen Haltepunkten einzurichten. Die etwas längere Fahrzeit wird wettgemacht durch den Genuß des eindrucksvollen Panoramas des Siebengebirges und allem „Drum und Dran" der christlichen Seefahrt.

HEIMAT sport

U21-Team startet für den OFV

(Kru) Der Oberkasseler Fußballverein, der in den letzten Monaten durch den Aufstieg der 1. Mannschaft in die Kreisliga B und durch den Beginn des Sportplatzbaus für positive Schlagzeilen sorgte, überraschte die Öffentlichkeit in der Saison 1987/88 mit einer weiteren Neuerung. Nach drei Jahren Unterbrechung möchten die „Grün-Weißen" wieder mit zwei Seniorenteams auflaufen. Die Besonderheit an der neu zu formierenden Reserve B ist das geringe Durchschnittsalter der Aktiven, der Jüngste zählt 18, der Älteste 21 Lenze.

Oliver Achnitz, OFV-Vorstandsmitglied und Mitbegründer des „Oberkasseler Modells", nannte als Hauptgrund für sein Engagement: „Der Sprung von der A-Klasse in die Seniorenklasse ist für viele Fußballer zu groß. Wir möchten den Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich mit gleichaltrigen Kameraden in der untersten Liga zu bewähren, damit sie nicht vorzeitig die Flinte ins Korn werfen oder ‚verheizt' werden."

Einen solchen Denkanstoß, wie ihn die Oberkasseler präsentieren, ist beispielsweise bei unseren belgischen Nachbarn längst organisiert und reglementiert. Nach dem Jugendbereich rücken die Sportler zunächst in eine Klasse, die das Alter von 18 bis 21 eingrenzt.

Daß ihre Innovation ein Schritt in die richtige Richtung ist und eine Angebotslücke schließen könnte, beweisen dem Vorstand zehn Neuanmeldungen von „Youngstern", die in der neuen Mannschaft spielen wollen.

Kath. Kirche Oberkassel

Samstag, 20. 6.: 15 Uhr hl. Messe für die Leb. und Verst. der Fam. H. G. Schori und Helga geb. Mittler anl. der Silberhochzeit, 17.30 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden, 18 Uhr Vorabendmesse SWM Heinrich Kolvenbach, Ehel. Hans und Franziska Blesgen, Christian Kurth und verst. Angehörige, Math. Müller, Fred Werner Büsch, Jgd.

Sonntag, den 21. Juni 1987: 8 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, Ehel. Heinrich und Cäcilia Hoen, 10.30 Uhr hl. Messe für Frau Dorothea Müller, Frau Helene Weber (Jgd.), Theodor Wolter (jgd.) und Söhne Ernst und Robert, Johann Frömbgen.

Montag: keine hl. Messe.

Dienstag: 19 Uhr hl. Messe.

Mittwoch: keine hl. Messe.

Donnerstag: 8 Uhr Frauenmesse.

Freitag: keine hl. Messe.

Samstag: 15 Uhr Brautamt Frank Suhre und Martina Alfter.

Ev. Kirche Oberkassel

Sonntag, 21. Juni 1987, 1. Sonntag nach Trinitatis: 9.30 Uhr Gottesdienst in Dollendorf (Pfarrer H. Kroh), 11 Uhr Gottesdienst in Oberkassel (Pfarrer H. Kroh).

Mittwoch, 10 Uhr Gottesdienst im Altenheim im Theresienau.

Gemeindeveranstaltungen:

Montag: 20 Uhr Singkreis in Oberkassel.

Dienstag: 19 Uhr Pos. Chor in Oberkassel

Donnerstag: 15 Uhr Frauenhilfe in Dollendorf.

Parteien nehmen Stellung zu Lehrer-Zwangsversetzungen

gst. Nach Auffassung des CDU-Landtagsabgeordneten Franz Riscop müssen auch Lehrerinnen und Lehrer bereit sein, ihren Arbeitsplatz zu wechseln, wenn damit eine bessere unterrichtliche Versorgung der Schülerinnen und Schüler in unserem Lande sichergestellt werden kann.

„Das aktuelle Versetzungskarussel von Kultusminister Schwier ist dafür jedoch kein sachgerechter Beitrag", sagte Franz Riscop. Nach seiner Auffassung lösen die aktuellen Versetzungen nicht die Probleme von fachspezifischem Unterrichtsausfall in unseren Schulen. Nach Auffassung der CDU-Fraktion Königswinter lenkt Kultusminister Schwier vom eigentlichen Problem ab und schafft neue Probleme, wenn zum Beispiel Lehrerinnen und Lehrer angefordert werden, deren Fächer auch an der abgebenden Schule schon einen Mangel darstellen. Darüber hinaus sei erschreckend, in welchem Maße hinter dieser Lehrerversetzung bildungspolitische Konsequenzen verschleiert werden. „Insbesondere die Chancen der Hauptschulen mit ihrem erweiterten Bildungsangebot werden durch den Abzug von über 600 Lehrern besonders gefährdet", wertete Franz Riscop diesen weiteren Angriff der Landesregierung auf die Hauptschulen in NRW.

Eine langfristige Lehrerbedarfsprognose muß nach Auffassung der CDU-Landtagsfraktion endlich dem Parlament vorgelegt werden, damit eine sachgerechte Problemlösung erfolgen kann. Die Gefährdung kleinerer Schulsysteme und ein weiteres Ausbluten der Hauptschulen dürfe nicht hinter angeblich gerechter Lehrerverteilung in verschiedene Regionen versteckt bleiben, meinte Franz Riscop gegenüber der örtlichen Presse.

Der Vorstand des SPD-Ortsvereins Königswinter hat Ministerpräsident Johannes Rau in einem Brief gebeten, die vorgesehenen Zwangsversetzungen von Lehrern endgültig zu stoppen. In diesem Brief schreiben die Sozialdemokraten, daß das geplante Eilverfahren bei den Versetzungen zu einer Brüskierung der Personalvertretungsrechte führe und deshalb fragwürdig sei. Ebenso sei der personalpolitische Sinn der Versetzungsaktion nicht sichtbar. Mit einem rein zahlenmäßigen Ausgleich der Lehrer zwischen den Regierungsbezirken, so führt der SPD-Vorstand aus, könnten die Probleme nicht gelöst werden. Mathematik-, Naturwissenschafts- und Musiklehrer seien in ganz NRW knapp. Man könne für die Schulen im Ruhrgebiet keinen einzigen neuen Musiklehrer dadurch gewinnen, wenn man zehn Französischlehrer aus dem Regierungsbezirk Köln dorthin versetze. Der einzige Ausweg biete sich durch Neueinstellungen an.

Darüberhinaus müsse die Landesregierung Vorsorge für die 90er Jahre treffen, wenn wieder mit Lehrermangel gerechnet werden müsse. Die Lehrer, die dann gebraucht würden, müßten schon ab sofort ratenweise eingestellt werden, da sie sonst Mitte der 90er Jahre nicht mehr zu finden sein würden. Um die Finanzierung dieser Stellen zu sichern, müsse vor allem die von der Bundesregierung geplante Steuerreform verhindert werden, deren Finanzierung ohnehin von Anfang an fragwürdig und unsolide gewesen sei, heißt es in dem Schreiben an Rau abschließend.

Gegen die Versetzung von Lehrern des Gymnasiums „Am Ölberg" in Königswinter protestiert die Junge Union Berg. Die Vereinigung der jungen Menschen in der CDU sieht durch diese Maßnahme die ordnungsgemäße Planung und Durchführung des Unterrichts in leistungsstarken Schulen gefährdet. Die laufenden Kurse werden vom Lehrerwechsel bedroht. Für die Schüler dieser Klassen und Kurse bedeutet die Umstellung auf einen anderen Lehrer eine zusätzliche unnötige Belastung vor dem sowieso schon harten Prüfungsstreß. Es bleibt fraglich, welche kurse überhaupt noch in der Oberstufe angeboten werden können. Eine entsprechende Resolution sandte die Junge Union an den Kultusminister des Landes, in der er gebeten wurde, die Maßnahme rückgängig zu machen.

DRK-Übung des Kreises im Siebengebirge

gst. Einen Erste-Hilfe-Sanitätswettbewerb veranstaltete der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes im Siebengebirge. 19 Rotkreuzgruppen aus dem gesamten Kreisgebiet mußten fünf Stationen zu Fuß anlaufen, um dort die verschiedensten Prüfungen abzulegen. Start und Ziel war die Stenzelberggemeinschaftsgrundschule in Heisterbacherrott. Dort hatten die Prüflinge eine Geschicklichkeitsfahrt mit einem Bus zu absolvieren. Theoretische Prüfungen standen auf dem Prüfungsprogramm in den beiden nächsten Stationen, dem Kloster Heisterbach und dem Bergmannserholungsheim Rosenau. In der Akademie des Deutschen Beamtenbundes in Thomasberg und in der DRK-Unterkunft in Bellinghausen fanden praktische Prüfungen statt. Dort wurden Unfallsituationen demonstriert. Dabei war das Stöhnen und Schreien der jungen „Schauspieler" so wirklichkeitsnah, daß den Besuchern und Zuschauern ein kalter Schauer über den Rücken lief. Es wurde u. a. ein schwerer Motorradunfall demonstriert, bei dem der Verletzte unter der Maschine lag.

Die Übung fand trotz Dauerregens statt. Auch in diesem Jahr war eine Gastmannschaft aus Nymwegen in Holland dabei, die zum Erstaunen aller Wanderer singend durch das Siebengebirge zog. Nach zehnstündiger Prüfung stand das Ergebnis fest: Den ersten Platz belegte mit 765 Punkten die DRK-Gruppe Troisdorf, knapp gefolgt von der DRK-Gruppe Siegburg mit 673 Punkten. Auf den dritten Platz landete die Gruppe aus Hennef mit 627 Punkten.

Drachenburgkonzert mit Chur-Cölnischem Orchester

gst. Das Chur Cölnische Orchester veranstaltet am Samstag, 27. Juni, ein Schloßkonzert auf der Drachenburg. Unter der Leitung von Heribert Beissel wird das Ensemble Werke von Franz Schubert, Richard Strauß und Hugo Wolf zu Gehör bringen. Solistin ist Juliane Meyer-Langenfeld (Violincello). Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Sonderfahrt mit der Bergbahn um 19.15 Uhr ab Talstation, Rückfahrt 20 Minuten nach Konzertschluß zu ermäßigten Preisen.

Phila-Bonn-2000

Die Philatelisten-Vereinigung Bonn wird unter dem Motto „Phila-Bonn-2000" zur 2000-Jahrfeier der Stadt Bonn am 27. und 28. Mai 1989 in der Beethovenhalle eine Ausstellung ausrichten. Alle Sammler können sich daran beteiligen. Tauschgelegenheit wird geboten. Teilnahmemeldungen zu einer Rang-2-Ausstellung bis zum 30. Juni 1988 bei Hans Koppers, Rheinweg 125, in Bonn.

Claudia I. als Weinkönigin inthronisiert

gst. Besorgt schauten alle Oberdollendorfer und auch Bürgermeister Günter Hank am Samstagmorgen zum Himmel. Petrus hatte die Schleusen weit geöffnet. Das 16. Weinblütenfest im Grinzing der Stadt Königswinter schien völlig ins Wasser zu fallen. Doch kurz vor Beginn des Dollendorfer Heimatfestes verzogen sich die Wolken und die Sonne strahlte vom Himmel herab, wenn auch nicht lange. Die Eröffnungsfeier konnte bei schönstem Wetter stattfinden.

Der „Motor" des Weinblütenfestes, Josef Vollmer, eröffnete das schon zur Tradition gewordene Fest mit dem Spruch „O heiliger Lauentius, bewahre uns vor weiterem Regenguß, häng bitteschön die Sonne raus, sonst geht uns hier der Ofen aus. Schau gnädig auf die Zecher nieder, auch wenn sie wanken – lach mal wieder."

Bürgermeister Günter Hank nahm sodann in seiner lustigen Art die Inthronisation der neuen Weinkönigin vor. Über ein Jahr wird nun über den Dollendorfer Rebensaft die 22 Lenze junge Claudia Heinze, Gastwirtstöchterlein aus dem „Rebstock", gleich neben dem Weindorf, „regieren". Die Königin arbeitet in der elterlichen Gaststätte als Restaurant-Fachfrau. Die St. Hubertus-Schützengesellschaft hat die „Schirmherrschaft" über die Regentin übernommen. So sah man in Begleitung von Claudia I. die Schützen in ihren grünen Uniformen. Hank überreichte ihr einen prächtigen Frühlingsstrauß, nahm eine Kostprobe aus ihrem Riesenpokal und erhielt ein zartes Küßchen von der Herrscherin über den flüssig eingefangenen Sonnenschein. „Es ist für mich eine große Freude, ab heute als Botschafterin des heimischen Rebensaftes amtieren zu dürfen und ich verspreche, meine Aufgabe so pflichtgetreu zu erfüllen, wie es meine Vorgängerin getan hat." Claudia wünschte allen Gästen frohe Stunden im schönen Weindorf auf dem Marktplatz und einen herrlichen Durst, damit der Rebensaft zu seinem Recht komme. Claudia schloß ihre Ansprache mit den Versen: „Herzlich willkommen am Fuße der Hardt, die Rebe läßt grüßen, sie blüht und gedeiht, begeht den Festtag nach rheinischer Art, in Eintracht und trauter Gemütlichkeit."

Ingrid I. wurde als Vorjahreskönigin vom Bürgermeister verabschiedet mit Dankesworten für ein herrliches Regentschaftsjahr, in dem sie den Siebengebirgswein und den Namen Oberdollendorfs und Königswinter weit in die Lande hinaus bekannt gemacht habe. Hank überreichte ihr einen Silberbecher als Andenken an das Weinjahr 1986/87. Umrahmt wurde die Eröffnung mit spanischer Folklore einer Tanzschule und den Tänzen der Kleinen der „Fidelen Freunde Postalia",

Weinkönigin Claudia I. stößt mit Josf Vollmer und Bürgermeister Günter Hank an. Foto: Steeg

Bilder können bestellt werden

gst. Kürzlich feierte der Heimatverein Oberdollendorf und Römlinghoven sein 25jähriges Bestehen. Bilder von der Festveranstaltung können bei Foto-Pilz in Niederdollendorf angesehen und bestellt werden.

Kaffee-Variationen aus der Schule der Erkenntnis

(D) Ursprüngliche Heimat des Kaffeestrauches ist Abessinien. Von dort kam er nach Ägypten und Syrien.

Sultan Soliman II. hat uns mit den Kaffeebohnen bekannt gemacht, und noch heute wird das Getränk in den höchsten Tönen gelobt wegen seines Aromas, wegen seiner anregenden, leistungsstärkenden und gefäßerweiternden Wirkung durch das Koffein.

In seiner ersten Blütezeit schrieb man „Cafee" und Mozart war sogleich bereit, einen Kanon zu schreiben in dem es heißt: „Nicht für Kinder ist der Türkentrank". Ist er einmal frisch aufgebrüht und damit zum Getränk geworden, bei seinem Genuß vergißt so mancher seine Sorgen. Der Ausspruch „Süß wie die Liebe und schwarz wie die Sünde" soll von den Türken stammen.

Die Araber würzen ihn mit Kardamon und sie genießen ihn wie ein Konzert im Dom.

Die Dänen, die mehr die Kälte spüren, lieben ihn mit Rum, das macht warm und bringt sie doch nicht um. Schlägt man ein Ei hinein, dann haben Sie's italienisch.

Österreich, das Land der jahrhundertealten Kaffeehaustradition, bietet den Kaffee mit Schlagobers, einer großen Portion Schlagsahne. Für Nachtschwärmer, das weiß ein jeder, ist Kaffee – stark und schwarz – ein Segen.

Ein wenig Kaffee in die Eierschaumspeise – eine Köstlichkeit, die jeder versteht, weils auf der Zunge zergeht. Moccageschmack in einem Buttercremekuchen läßt seinesgleichen suchen. Ein Kaffee-Parfait, zart geeist, hat so manch einer mit Genuß verspeist. Nun gibts da noch die Kaffeetanten, sie genießen ihn naturbelassen. Die Bohnen schnell und scharf geröstet hat viele Kaffeekränzchen getröstet.

Mit Kaffeesatz gedüngt, wird so manche Geranie verjüngt. Jedoch Vorsicht vor allzuviel und spätem Genuß, bringt manchem wenig Schlaf und dem Magen Verdruß. Doch ist alles Weh am anderen Morgen vergessen beim – Kaffee.

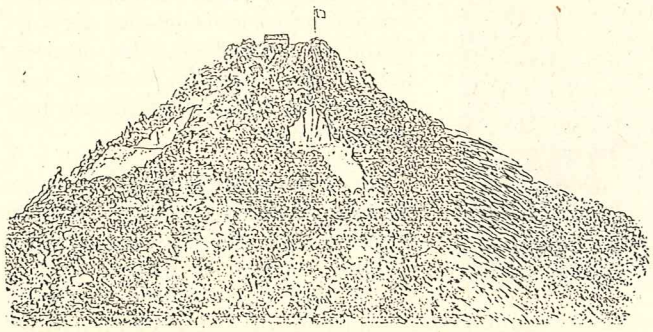
Der Kampf um die Rettung des Siebengebirges im 19. Jahrhundert

Von Winfried Biesing

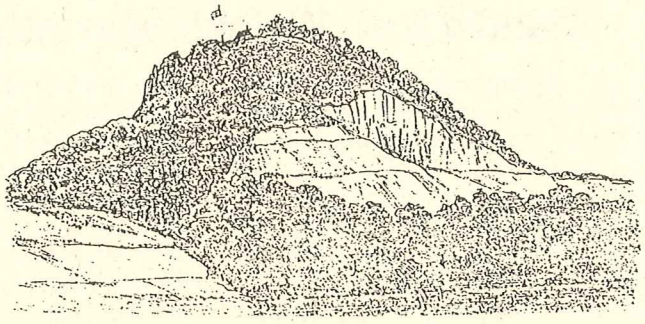
Steinbrüche wurden 1897 u. a. an der Oberkasseler Rabenley, an der Dollendorfer Hardt, am Petersberg, am Weilberg, am Ölberg, an der Perlenhardt, am Lohrberg, am Himmerich, am Froschberg, am Kühlsbrunnen, am Bolvershohn und an der Südseite der Wolkenburg betrieben. Dazu kamen die Backofensteinbrüche südlich der Landstraße nach Ittenbach, die aber, da sie unterirdisch betrieben wurden, nicht als eine Gefahr für das Landschaftsbild des Siebengebirges angesehen wurden. Beanstandet wurden dagegen die großen Tongruben in Römlinghoven. In einem Bericht des Verschönerungsvereins vom 31. 5. 1897 heißt es u. a. „Der Weilberg und der Stenzelberg haben große Steinbrüche. Der Weilberg mit Bahnanschluß dürfte nicht mehr zu retten sein. Der Stenzelberg gleicht jetzt als Bergruine einer Festung.

Die Wolkenburg hatte man schon längst abgeschrieben. Besonders gefährdet war der Ölberg, der sich früher im Eigentum der Abtei Heisterbach befunden hatte. Am Ölberg wurde allerdings 1897 nur noch der große Oststeinbruch betrieben, in dem 60 Arbeiter eingesetzt waren. Ein Versuchssteinbruch im Südwesthang des Ölberges war damals nicht mehr in Betrieb. Eingestellt waren auch die Arbeiten in dem großen Basaltsteinbruch an der West- bzw. Rheinseite des Ölberges, der 1886 die Öffentlichkeit alarmiert hatte.

Diese drei Steinbrüche standen damals im Eigentum von Franz Merkens. Sie waren bis 1896 von der Firma Franßen & Lücke betrieben worden. An ihr war Merkens als Verpächter und Teilhaber beteiligt. Seit dem 1. 4. 1896 war sein Sohn Mitbeteiligter der den Ölberg abbauenden Firma. Seitdem firmierte sie unter dem Namen „Merkens & Lücke". Eigentümer des nördlichen Teiles des Ölberges war die Königliche Forstverwaltung. Der Verschönerungsverein besaß 1897 fünf einzeln liegende Parzellen, die der Ausdehnung der Steinbrüche im Südwesten und Westen hindernd im Wege standen. Dazu kam noch das 1873 auf dem Berggipfel erworbene einfache Gasthaus auf dem Gelände der Königlichen Forstverwaltung. Am höchsten nördlichen Rand des steilen Absturzes im großen Oststeinbruch hatten sich 1897 auf dem der Forstverwaltung gehörenden angrenzenden Gelände Senkungen und Risse gebildet und dabei den dortigen Waldbestand in Mitleidenschaft gezogen. Deshalb war der Steinbruch an dieser Stelle eingestellt, andererseits aber nach Süden und



Die neuen Brüche an der Rheinseite des Ölberges.



Der Bruch an der Ostseite des Ölberges.

Südwesten ausgedehnt worden. Die unter diesem Steinbruch liegende große Steinhalde dehnte sich laufend weiter aus. Der bereits erwähnte Versuchssteinbruch an der Südwestseite des Berges war 1897 weder mit dem großen Oststeinbruch noch mit dem großen Steinbruch an der Rheinseite des Berges verbunden, die Entfernung zwischen beiden Steinbrüchen betrug jedoch nur 60 m. Bruch und Halde des Steinbruchs an der Westseite waren, wie es in einem Bericht des Verschönerungsvereins vom 31. 5. 1897 heißt, „von Rolandseck bis unterhalb von Bonn vom Rhein aus sichtbar und liefern, auch aus der Ferne gesehen, ein Bild der Zerstörung, die am Berge Platz greift". Dieser Steinbruch war damals bereits seit einiger Zeit eingestellt, da sich dem weiteren Abbau und Abtransport des Gesteins Schwierigkeiten in den Weg gestellt hatten.

Am Ölberg hatte der Basalt das hier lagernde große Trachytvorkommen nach oben durchstoßen. Die Grenze zwischen dem Trachytvorkommen und dem oberhalb anstehenden Basalt lag an der Rheinseite bei einer Höhe von 424 m, am Südwest- und Südhang bei einer Höhe von 430, 7 m und am Osthang bei einer Höhe von 384 m. Es bestand Gefahr, daß bei einem Hochtreiben des Steinbruchs an der Rheinseite der Berggipfel mit den hochstehenden Basaltsäulen abstürzen würde. Die Erbauung eines Tunnels von der West- zur Ostseite des Berges war zu kostspielig. Hinzu kam, daß die Halde des Versuchssteinbruches im Südwestteil des Berges den Fußweg, der zum Teil im Eigentum des Verschönerungsvereins stand, 1896 verschüttet und unpassierbar gemacht hatte. Ein weiterer Abtransport des Gesteins aus dem Steinbruch an der Rheinseite des Berges, der bisher mit leichten Fahrzeugen durchgeführt worden war, schied deshalb aus. Bei dieser Situation konnte man hoffen, daß Jedenfalls das Gelände des Steinbruchs auf der Rheinseite zur Rettung des Berges angekauft werden könne, zumal der dort anstehende Basalt nicht hochwertig war.

Die Generalversammlung des Verschönerungsvereins beschloß am 27. 7. 1897 die Genehmigung zur Durchführung von drei Geldlotterien zu 1500000 Mark bei einem Lospreis von 3 Mark zu beantragen. Man hoffte, mit dem Reinerlös in die Lage versetzt zu werden, „in einer gewissen Umgrenzung des Siebengebirges diejenigen Grundstücke, Steinbrüche und Bergkuppen zu erwerben, welche erforderlich sind, um das Siebengebirge gegen weitere Zerstörung durch Steinbruchbetriebe zu schützen und dauernd zu erhalten".

Weiter wurde beschlossen, die Verleihung des Enteignungsrechts zur Erwerbung des in Betracht kommenden Grundeigentums zu erwirken. Außerdem wurde in der Generalversammlung die Satzung in § 1 um folgenden Zusatz erweitert: „Der Verein bezweckt insbesondere auch die dauernde Erhaltung und den

Schutz des Siebengebirges gegen Zerstörung und Schädigung desselben." Die entsprechenden Anträge wurden umgehend an den Finanzminister, den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, den Minister für Landwirtschaft, Domainen und Forsten sowie an den Minister des Inneren gerichtet.

Zur Förderung der Sache entschloß sich der Vorstand des Verschönerungsvereins, sich auch an Kaiser Wilhelm II. zu wenden. Dieses am 24. 11. 1897 verfaßte Schreiben beginnt mit den Worten: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtiger Kaiser und König, Allergnädister Kaiser, König und Herr! Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät wagen die allerunterthänigst Unterzeichneten namens des Vorstandes des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge mit der ehrfurchtsvollen Bitte zu nahen, daß Eure Majestät geruhen wollen, folgenden Bericht zur Frage der Rettung und Erhaltung des Siebengebirges huldvollst entgegen zu nehmen."

In beschwörender Weise wurde Wilhelm II. gebeten, sich für die Rettung des Siebengebirges einzusetzen und die bereits beantragte Erlaubnis zur Durchführung einer Lotterie von mindestens 1500000 Mark zu erteilen, da die erforderlichen Geldmittel nicht im Wege einer privaten Sammlung aufgebracht werden könnten. Auch bedürfe es der Verleihung des Enteignungsrechtes, da nicht damit zu rechnen sei, daß die erforderlichen Grundstücke in den meisten Fällen freihändig erworben werden könnten. Das Schreiben an Kaiser Wilhelm II. schloß wie folgt ab:

„Die hohe Bedeutung der Angelegenheit für die Rheinlande und für das ganze Deutsche Vaterland gibt den ehrfurchtsvoll Unterzeichneten den Muth, neben jenem Antrage durch diesen unmittelbaren Bericht Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Allerhöchsten Gnade und Huld unsere Wünsche und Bitten für das Siebengebirge allerunterthänigst zu unterbreiten. – In tiefster Ehrfurcht verharren namens des Vorstandes des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge Oberbürgermeister Spiritus, Vorsitzender, Professor O. Koll, Landrath Dr. von Sandt, Geologe B. Stürtz."

Die bereits erwähnten preußischen Minister teilten dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Nasse, der in die Bearbeitung der Siebengebirgsangelegenheit maßgeblich eingeschaltet war, unter dem 24. 3. 1898 mit, sie seien mit ihm der Meinung, daß alles für die Rettung des Siebengebirges getan werden müsse. Deshalb seien sie auch bereit, sich dafür einzusetzen, daß Schwierigkeiten beim Ankauf von Grundstücken im Siebengebirge durch Verleihung des Enteignungsrechts beseitigt würden. Erst müsse jedoch abgewartet werden, wie die in erster Linie beteiligte Rheinprovinz sich aktiv im Sinne der Sache einsetzen werde und ob auch die besonders interessierten Städte Köln und Bonn durch Geldopfer dem Staat hilfreiche Hand reichen würden. Dieser Hinweis hatte zur Folge, daß der Provinzialausschuß der Rheinprovinz sich bereit erklärte, 200000 Mark zur Verfügung zu stellen. Dazu kamen zugesagte Zahlungen der Stadt Köln in Höhe von 100000 Mark und der Stadt Bonn in Höhe von 50000 Mark. Dies wurde den Vereinsmitgliedern auf der Generalversammlung des Verschönerungsvereins am 21. 5. 1898 mitgeteilt.

Auf dieser Versammlung wies ein Herr Hauptmann darauf hin, daß unverständlicherweise Kreise und Gemeinden des Rheinlandes immer noch Wegebaumaterial aus den Steinbrüchen des Siebengebirges bezögen. Daraufhin erklärte der Bonner Oberbürgermeister Spiritus, der Vorsitzende des Verschönerungsvereins, in Bonn werde bei allen Submissionen zur Bedingung gemacht, daß die Steine nicht aus dem Siebengebirge stammen dürften. Der Vereinsvorstand habe im übrigen schon beschlossen, an die rheinischen und westfälischen Städte und Landkreise die Bitte zu richten, in der Folgezeit kein Steinmaterial für Straßen und Wege mehr aus dem Siebengebirge zu beziehen. Diese Erklärung veranlaßte den anwesenden Königswinterer Steinbruchbesitzer Karl Spindler zu folgender Erklärung:

„Nach meiner Meinung haben Sie hier einen Standpunkt vertreten, der weder christlich noch social ist. Das Eigenthum muß geschont werden. Von den staatserhaltenden Elementen dürfte man gewiß in erster Linie den Schutz des Eigenthums erwarten. Alles was der Verschönerungsverein bisher gethan hat, habe ich mit Sympathie begrüßt. Den Standpunct des Herrn Hauptmann halte ich nicht für richtig. Wenn Socialdemokraten jemand boycotten, so sagt man, das sei unrechtes Handeln, das thäten nur Leute, die wenig gebildet sind. Wenn aber hochgestellte Herren hier auf solche Ideen kommen, andere Leute zu ruiniren, um für sich ideale Ziele zu verwirklichen, so ist das kein schöner Standpunct. Wollen Sie die Steinbrüche acquiriren, gut, das lasse ich gelten, aber wenn die Besitzer derselben durch den Boykott zugrunde gerichtet werden sollen, das wird die Regierung in Berlin nicht zugeben.

Spindler erhielt nur vereinzelt Beifall. Spiritus erklärte, es dürfe keine Rücksicht auf die Steinbruchbesitzer genommen werden. Tue man das, so könne man die ganze Sache fallen und das Siebengebirge weiter verwüsten lassen. Die Sache lasse sich nicht mit Glacéhandschuhen anfassen. Was der Verschönerungsverein tue, geschehe im Interesse der Provinz und der Allgemeinheit. Die Steinbruchbesitzer fragten nicht nach dem Wohl der Allgemeinheit, sondern nach ihrem persönlichen Interesse.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß es schon seit längerem bei den Steinbrucharbeitern im Siebengebirgsbereich erhebliche Unruhe gab, da sie befürchteten ihre Arbeitsstelle zu verlieren. Auf zahlreichen Protestversammlungen brachten sie ihre Sorge und ihren Unmut gegenüber den Plänen des Verschönerungsvereins zum Ausdruck.

Am 18. 1. 1899 verlieh Kaiser Wilhelm II. dem Verschönerungsverein für das Siebengebirge das Enteignungsrecht. Gleichzeitig erteilte Wilhelm II. auch die Erlaubnis zur Durchführung einer Geldlotterie mit einem Reinertrag von 1500000 Mark, um den Verschönerungsverein in die Lage zu versetzen, Grundeigentum im Siebengebirge auch gegen den Willen der Eigentümer zu erwerben. Die Lose sollten in den Provinzen Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, Hannover und Sachsen sowie in der Stadt Berlin vertrieben werden. Die erteilte Erlaubnis zur Durchführung der Geldlotterie war an Bedingungen geknüpft, und zwar sollten dem Provinzialverband der Rheinprovinz sowie den Städten Köln und Bonn eine ständige Vertretung im Vorstand des Verschönerungsvereins zugestanden werden. Weiter sollte sichergestellt werden, daß im Falle der Auflösung des Vereins dessen Eigentum an den erworbenen Grundstücken auf die Rheinprovinz übergehe. Die zukünftige Veräußerung und Belastung erworbener Grundstücke sollte nur mit Erlaubnis des Oberpräsidenten der Rheinprovinz durchgeführt werden. Ihm sollte auch die Aufsicht über die Verwendung des Lotteriereinertrages, die Beihilfen der Provinz sowie der Städte Köln und Bonn obliegen.

Fortsetzung folgt

Ärztlicher Sonntagsdienst

Die Notdienstzeiten sind wie folgt festgelegt: An Wochenenden von Samstag 8 Uhr bis Montag 8 Uhr; an Mittwochnachmittagen von 14 Uhr bis Donnerstag 8 Uhr; an gesetzl. Feiertagen von 20 Uhr bis 8 Uhr des darauffolgenden Werktages.

Alt-Königswinter:

20., 21. und 24. 6. 1987:
Dr. Siering, Königswinter, Von-Weiss-Str. 9, Tel. 22224

Dollendorf, Heisterbacherrott und Thomasberg

20. 6. 1987:
Dr. Schellenberg, Niederdollendorf, Godesberger Str. 8, Tel. (02223) 23041

21. und 24. 6. 1987:
Dr. Thür, Niederdollendorf, Godesberger Str. 7, Tel. (02223) 27444

Vorstehende Angaben entsprechen den Unterlagen, die uns von den Ärzten zur Verfügung gestellt wurden. Im übrigen ist die Arzt-Notrufzentrale Bonn unter Tel. (0228) 19292 zu erreichen.

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst

Bitte beachten Sie, daß der zahnärztliche Bereitschaftsdienst nur für dringende Notfälle (Schmerzbeseitigung) eingerichtet worden ist. Die Sprechstunden sind: samstags, sonn- und feiertags 10 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr, mittwochs 16 bis 18 Uhr.
Der zahnärztliche Notfalldienst ist nur unter der zentralen Rufnummer (02241) 52700 zu erfragen.

Dienst der Apotheken

20. 6. 1987:
Apotheke Zur alten Post, Beuel, Friedrich-Breuer-Str. 62, Tel. 465789

21. 6. 1987:
Sonnen-Apotheke, Beuel, Königswinterer Str. 306, Tel. 442135

20. 6. 1987:
Apotheke in Stieldorf, Tel. (02244) 3658
Thomasberg-Apotheke, Siebengebirgsstr. 59, Tel. (02244) 6919
Adler-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 73, Tel. (02223) 21990
Sonnen-Apotheke, Rottbitze, Rederscheider Weg, Tel. (02224) 80363

21. 6. 1987:
Ittenbacher Apotheke, Königswinterer Str., Tel. (02223) 22767
St. Michael-Apotheke, Niederdollendorf, Tel. (02223) 26780

22. 6. 1987:
Löwen-Apotheke, Oberpleis, Dollendorfer Str. 44, Tel. (02244) 2206
Rhein-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 338, Tel. (02223) 23221

23. 6. 1987:
St. Pankratius-Apotheke, Oberpleis, Siegburger Str. 11, Tel. (02244) 2815
Petersberg-Apotheke, Oberdollendorf, Heisterbacher Str. 76, Tel. (02223) 24400
Aegidius-Apotheke, Aegidienberg, Tel. (02224) 80275

24. 6. 1987:
Kloster-Apotheke, Heisterbacherrott, Tel. (02244) 80253
Drachenfels-Apotheke, Königswinter, Drachenfelsstr. 12, Tel. (02223) 21663

25. 6. 1987:
Siebengebirgs-Apotheke, Oberpleis, gegenüber dem Busbahnhof, Tel. (02244) 2010
Rosen-Apotheke, Niederdollendorf, Heisterbacher Str. 33, Tel. (02223) 21779

26. 6. 1987:
Apotheke in Stieldorf, Tel. (02244) 3658
Thomasberg-Apotheke, Siebengebirgsstr. 59, Tel. (02244) 6919
Adler-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 73, Tel. (02223) 21990
Sonnen-Apotheke, Rottbitze, Rederscheider Weg, Tel. (02224) 80363

Künstler interpretierten ihre Lieder zur „Deutschen Frage"

gst. Anläßlich des Deutschlandtreffens der Schlesier am 20. und 21. Juni in Hannover, wurden durch die Schlesische Jugend im „Haus Schlesien" in Heisterbacherrott bei einem Festakt, zu dem Dr. Herbert Hupka, Königswinters Vizebürgermeister Herbert Krämer und Landrat Dr. Franz Möller anwesend waren, zwei Schallplatten vorgestellt, deren Lieder sich mit der „Deutschen Frage" beschäftigen.

Eine Platte trägt den Titel „Lieder für die vergessenen Deutschen" und befaßt sich mit dem Schicksal der nach Angeben der Bundesregierung mindestens 1,1 Millionen Deutschen, die noch in Schlesien und in anderen Teilen Ostdeutschlands leben und denen vom polnischen Staat Menschenrechte und Freiheiten vorenthalten würden. Dies betonte Dirk Henniges, stellvertretender Bundesvorsitzender der Schlesischen Jugend in seinen Begrüßungs- und Vorstellungsworten.

„Frieden – Freiheit – Menschenrechte" heißt das erste Lied dieser Schallplatte. Komposition und Text stammen vom Bundesvorsitzenden der Schlesischen Jugend, Hartmut Koschyk. Den zweiten Titel „Wo das Unrecht regiert" hat Sylvia Müller getextet und komponiert. Die 17jährige Schülerin, ebenfalls der Schlesischen Jugend angehörend, sang beide Lieder. Beifall erhielt aber auch der Liedermacher Gerd Knesel für den Vortrag seiner Lieder „Recht auf Heimat" und das „Liebeslied an Berlin", an die „Hauptstadt aller Deutschen" zum 750jährigen Jubiläum der Stadt.

Dr. Ottfried Hennig, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für gesamtdeutsche Beziehungen, betonte in seiner Ansprache, daß die Schlesische Jugend mit dieser Schallplattenpräsentation bewiesen habe, daß Deutschland- und ostpolitische Themen und der Einsatz für die Menschenrechte, auch der Deutschen, viele junge Menschen ansprechen. Deutschland interessiere offensichtlich nicht nur die Älteren, sondern auch und vor allem die Jugend. Die Lieder sind aktuell und wichtig, denn sie behandeln Themen, die uns alle angehen, betonte Dr. Hennig, nämlich das Recht auf die Heimat, die Verwirklichung der Menschenrechte für alle Deutschen und Berlin. Hennig hofft, daß die Lieder auch die an diesen Themen weniger Interessierten nachdenklich machen und vielleicht den Einen oder Anderen zum Handeln, zum Einsatz für Deutschland bewegen. Hennig sprach im übrigen über das Verhältnis zu Polen sowie über die Verantwortung für Berlin, für ganz Deutschland und für alle Deutschen.

Der Reinerlös aus dem Verkauf der Schallplatten „Lieder für die vergessenen Deutschen", die sieben DM kosten und über die Schlesische Jugend zu beziehen sind, kommt der Arbeitsgemeinschaft „Menschenrechtsverletzungen in Ostdeutschland" zugute. Der Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft,

Wandern mit dem TuS Dollendorf

gst. Die Monatswanderung des TuS Dollendorf findet am 21. Juni statt. Die Wanderfreunde und hoffentlich viele Gastwanderer treffen sich um 9 Uhr auf dem Parkplatz am Hotel Rebstock. Welche Strecke diesmal erwandert werden soll, stand bei Veröffentlichung der Wanderung zwar noch nicht fest, doch wird die Wanderung gut vier Stunden in Anspruch nehmen.

Wichtige Rufnummern

Polizei – Notruf	110
Feuer und Hilfeleistung	112
Rettungsdienst, Notarzt	112
Arztnotrufzentrale	19292
Krankentransport	652211
Infozentrale „Gift"	2606211
Telefonseelsorge	11101
Umwelttelefon	772450
Handwerkernotdienst	632909

Oberkasseler Zeitung

Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung im Verlag der Siebengebirgs-Zeitung.
Erscheinungsweise: wöchentlich freitags.
Geschäftsstelle: Uelpenich Druck + Verlag, 5330 Königswinter 21, Oberpleis, Siegburger Str. 45, Telefon (02244) 2044.
Bankverb.: Kreissparkasse Oberpleis 008001463, Raiffeisenbank Siebengebirge Oberpleis 3208, Postgiroamt Köln 204152-509.
Gerichtsstand: Königswinter.
Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: F. W. Gladbach.
Redaktion: Gertrud Dickschen-Düppen, Edwin Baumgarten.
Verkaufsstellen: Schreibwaren Dickschen-Düppen, Schreibwaren Kraemer, LottoToto Hochgeschurz (alle Oberkassel, Königswinterer Straße).
Anzeigenannahme: Schreibwaren Dickschen-Düppen, Telefon 0228 / 441950 oder direkt beim Verlag, Telefon 02244 / 2044 + 2247.
Bezugsgebühr: Per Post halbjährlich 27,– DM einschl. 7 Prozent MwSt. und Zustellgebühren.
Bei Nichterscheinen der Zeitung oder Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, im Falle höherer Gewalt oder bei Störungen des Arbeitsfriedens besteht kein Haftungsanspruch. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.
Redaktionsschluß jeweils dienstags 17 Uhr.

Naive Malerei im Künstlerhaus

gst. Nicht nur professionelle Künstler, sondern auch Maler und Malerinnen „aus dem Volke" sollen einmal ihre Werke einer breiteren Öffentlichkeit vorführen. Die Gemeinschaft Königswinterer Künstler will auch solchen Gruppen in ihrem Hause ein Domizil geben und hatte zu Pfingsten elf Freunde der „Naiven Malerei" eingeladen. Mit 74 Jahren ist Helene Irrgang die älteste Malerin dieser Ausstellung. Sie begann vor fünf Jahren mit dem Hobby. Alle Anhänger der Naiven Malerei üben andere Berufe aus oder sind bereits im Rentenalter. Viele der ausgestellten Bilder sind Wiedergaben von Landschaften und Gebäuden aus dem Siebengebirge und dem Bonner Raum. Die Besucher erfreuten sich an Traumlandschaften, religiösen Motiven, Kapellen, Stilleben, Tierbildern, Bauernhöfen sowie Märchenillustrationen.

Harald Biersch, für einige Zeit mit der Organisation im Künstlerhaus beschäftigt, betonte, wie auch Carl Gosling, der Leiter der Künstlergemeinschaft, daß diese Ausstellung unter keinem speziellen Thema steht. Sie soll vielmehr einen Überblick über die Naive Malerei in unserer Umgebung vermitteln. Daher ist die Auswahl eher zufällig getroffen.

Mit der Ausstellung „Naive Malerei" wird unterstrichen, daß keine Abgrenzung zwischen sogenannter Hochkunst und Naiver Kunst betrieben werden soll. Mit den ausgestellten Arbeiten soll einem möglichst breiten Publikum die Arbeit des Künstlerkreises näher gebracht werden. Zur Eröffnung war auch Bürgermeister Günter Hank anwesend.

Conditorei Confiserie Café Breuer

Liebe Diabetiker, gebt gut acht! Breuers haben auch an Sie gedacht.

BONN-OBERKASSEL **Königswinterer Straße 697**

An allen Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Kentrup Ihr Partner des Vertrauens

Vorsorgegespräche, Beratung in allen Fachfragen.

Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Überführungen.

Erledigung aller Formalitäten, Traueranzeigen, Aufbahrungen, Särge in allen Ausführungen.

Organisation und Mitgestaltung der Trauerfeier.

5330 Königswinter 1
Tel. (02223) 22336

Für Ihren **Neu-** bzw. **Altbau** biete ich Ihnen eine **moderne** und **preiswerte Elektroinstallation** sowie Antennenanlagen
Einbauküchen
Elektrogeräte
Kundendienst

ELEKTRO Günther Herr, Tel. (02244) 6096
Steimelstraße 6a — 5330 Königswinter 21 — Pleiserhohn

Familien-anzeigen gehören in die Heimatzeitung, denn dort werden sie erwartet und gelesen!

TELEFON OBERPLEIS (02244) 2044

Horst Burde siegte beim Siebengebirgs-Volkslauf

(R)Daß der Ski-Club Thomasberg nicht nur den Ski- und Rollski-Lauf pflegt, sondern auch leichtathletisch hochaktiv ist, ist bekannt.

Die Klasse seiner Langstreckenläufer stellte der Club mit seinem (Vorstands-)Mitglied Horst Burde am 31. Mai des Jahres beim Siebengebirgs-Volkslauf des TuS Thomasberg-Ittenbach wieder einmal unter Beweis. Horst Burde, der gelegentlich auch an 100 km-Läufen (in Worten: einhundert km) teilnimmt, startete im Halbmarathon, der längsten bei diesem Volkslauf zurückgelegten Strecke. In seiner Altersklasse vermochte ihm niemand zu folgen. Er siegte derart überlegen, daß er Aufsehen erregte.

Beim SCT wurde sein Erfolg bereits gebührend gefeiert.

2. Siebengebirgs-Rollskilauf

(R) Das Mitglied des Ski-Clubs, Ratsherr und Kreistagsabgeordneter Hans-Georg Gilka hat die Schirmherrschaft über das oben bezeichnete Sportereignis übernommen. Damit sind für den 2. Rollskilauf im Siebengebirge die letzten Weichen gestellt. Pokale für die Sieger der einzelnen Laufdisziplinen wurden de SCT von der CDU, der SPD, der UBG, der Kreissparkasse und dem Vereinswirt gestiftet – und zwar spontan, wie hervorgehoben werden muß.

Die ersten drei eines jeden Wettbewerbs erhalten darüber hinaus Gold-, Silber- und Bronzemedaillen. Aber auch Letztplazierte brauchen nicht leer auszugehen. Der SCT setzt schöne Sachpreise aus, die im Rahmen einer Tombola unter den Teilnehmern verlost werden

Wenn Petrus am 28. Juni ein Einsehen hat und die Himmelsschleusen geschlossen hält, dürfte der 2. Siebengebirgs-Rollskilauf wieder ein Erfolg werden.

Geld zurück.

Unsere Kfz-Rückvergütung für die Haftpflichtversicherung des Jahres 1986 zählt wie immer zu den höchsten. Provinzial, die Versicherung in Ihrer Nähe. Partner der Sparkassen und der LBS.

PROVINZIAL

WERNER BELLINGHAUSEN
Ittenbacher Straße 6 · Nähe Rathaus
5330 Königswinter 21, Oberpleis
Telefon 02244/4699

FUJI Kleinbildkamera
mit eingebautem Elektronenblitz
incl. 2 Batterien, 1 12er KB-Film,
1 Kameratasche.
Zum Preise für nur DM 79,–

Oppermann
die moderne Drogerie
Thomasberg und Oberpleis

FOTO QUELLE

FHS
Elektrohandel GmbH

Geschäftsbereich
KÜCHE MODERN
Limpericher Straße 22 · 5300 Bonn 3
Telefon 02 28 - 47 25 87

Eine besonders gute Adresse für besonders gute Küchen, von der Planung bis zur Montage

Beratung:
AMK Küchenspezialist

ROLF SCHLANDER
Waldfriedenstraße 51
5330 Königswinter-Oelinghoven
Telefon 0 22 44 - 26 77

Grubenentleerung
Verstopfungen
und Hochdruckreinigung
GEORG DORANDT
Zweigstellenleiter K.-H. Göppel
Willmerother Straße 20
5330 KÖNIGSWINTER 21
Telefon (02244) 1312 und 1380

ESTRICHARBEITEN
(auch wenige qm)
führen wir preiswert und gut aus.
PETER BRINGS
Oberpleis, Telefon (02244) 1490

TRAUER-DRUCKSACHEN
schnell und preiswert
UELPENICH
Druck und Verlag
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21
Oberpleis
Telefon (02244) 2044

Wortanzeigen-Bestellschein

(Preis pro Wort 1,20 DM. Mindestbetrag pro Anzeige 14,– DM + MwSt.)
(gewerbliche Wortanzeigen pro Wort 1,40 DM)
Anzeige unter Chiffre-Nr. erwünscht: ja ☐ nein ☐ (Gebühr 8,– DM)
Dieser Bestellschein kann nur bearbeitet werden, wenn Sie Kontonummer und Bank für den Bankeinzug der Anzeigenkosten angeben.

Name:_____ Vorname:_____

Straße:_____ Tel.:_____

Wohnort:_____

Kto.-Nr._____ Bank:_____ BLZ:_____

Anzeigentext:_____

Diesen Bestellschein bitte beim Träger bzw. Verlag abgeben oder im Brief – mit 80 Pfennig Briefporto – einsenden an

Oberkasseler Zeitung

Siegburger Straße 45 – Postfach 3129 – 5330 Königswinter 21, Oberpleis

Wortanzeigen

Suche dringend Garage in Oberkassel. Möglichst sofort oder später. Telefon 0228 / 443458.

Neue Kartoffeln vom Landwirt. Heinz-Peter Olbrück. Königswinter-Stieldorferhohn.

Fernseh-Kundendienst, Antennenbau, schnell und preiswert. Elektro Lemke, Telefon 02244 / 5881.

Abonnieren Sie die neue OBERKASSELER ZEITUNG ab 3. Juni-Ausgabe 1987.

Die untenstehenden Bestellscheine einfach ausfüllen und entweder direkt im Fensterumschlag an den Verlag schicken oder bei der Buch- und Schreibwarenhandlung Düppen bei Frau Dickschen, Königswinterer Straße 628, abgeben.

Unter den ersten 100 Abonnements-Bestellern verlosen wir 30 interessante Bücher.

Wir müssen Sie bitten, entsprechend den gesetzlichen Vorschriften für Zeitschriften-Bestellungen, jeweils eine Unterschrift an den mit X gekennzeichneten Stellen des Bestellscheines zu leisten.

✂

Einfach abtrennen und im Fensterbriefumschlag einsenden.

Verlag der
Oberkasseler Zeitung
UELPENICH · Druck + Verlag
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21

Ja, ich bestelle bis auf weiteres – mindestens für 12 Monate die wöchentlich erscheinende
OBERKASSELER ZEITUNG
Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung.

Name

Vorname

Beruf

PLZ/Wohnort

Straße

X Unterschrift

✂

Bitte auch die Rückseite ausfüllen und unterschreiben.

Einfach abtrennen und im Fensterbriefumschlag einsenden.

Verlag der
Oberkasseler Zeitung
UELPENICH · Druck + Verlag
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21

Ja, ich bestelle bis auf weiteres – mindestens für 12 Monate die wöchentlich erscheinende
OBERKASSELER ZEITUNG
Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung.

Name

Vorname

Beruf

PLZ/Wohnort

Straße

X Unterschrift

✂

Bitte auch die Rückseite ausfüllen und unterschreiben.

UELPENICH

Qffsetdruck
Buchdruck
Buchbinderei
Lithografie

Gestaltung, Text, Fotografie, Reinzeichnung
im eigenen Werbeatelier

Druck und Verlag
Inh. F. W. Gladbach
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21-Oberpleis
Telefon 02244/2044
Postfach 3129

Ich bin einverstanden, daß Sie die Abonnementskosten von z. Z.

☐ DM 27,– bei halbjährlichem Einzug

☐ DM 52,– bei jährlichem Einzug

von meinem Konto

BLZ

bei der abbuchen

In den vorgenannten Abokosten sind Zustellung und Mehrwertsteuer enthalten.

☐ Ich möchte den Preisvorteil durch Erteilung einer Abbuchungsvollmacht nicht wahrnehmen und die Abokosten von z. Z. monatlich DM 4,90 einschließlich Zustellung und Mehrwertsteuer lieber an den Träger bezahlen.

Ich weiß, daß meine Bestellung für mindestens 12 Monate gültig ist und automatisch für jeweils ein weiteres Bezugsjahr weiterläuft, wenn die Kündigung nicht jeweils 6 Wochen vor Ende eines Bezugsjahres von mir schriftlich mitgeteilt wird.

Auch ist mir bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb 8 Tagen nach Bestelldatum widerrufen kann.

X _____ X _____

Unterschrift Datum Unterschrift Datum

Ich bin einverstanden, daß Sie die Abonnementskosten von z. Z.

☐ DM 27,– bei halbjährlichem Einzug

☐ DM 52,– bei jährlichem Einzug

von meinem Konto

BLZ

bei der abbuchen

In den vorgenannten Abokosten sind Zustellung und Mehrwertsteuer enthalten.

☐ Ich möchte den Preisvorteil durch Erteilung einer Abbuchungsvollmacht nicht wahrnehmen und die Abokosten von z. Z. monatlich DM 4,90 einschließlich Zustellung und Mehrwertsteuer lieber an den Träger bezahlen.

Ich weiß, daß meine Bestellung für mindestens 12 Monate gültig ist und automatisch für jeweils ein weiteres Bezugsjahr weiterläuft, wenn die Kündigung nicht jeweils 6 Wochen vor Ende eines Bezugsjahres von mir schriftlich mitgeteilt wird.

Auch ist mir bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb 8 Tagen nach Bestelldatum widerrufen kann.

X _____ X _____

Unterschrift Datum Unterschrift Datum